

Kälte, als man in Ontario bei 5 bis 10 Grad verspürt. Während jener Tage sah ich an vielen Plätzen das Vieh in sicherer Luft und ohne irgend welchen Unterstand auf offener Prairie weiden.

Viehzucht.

Die Erfahrung langer Jahre hat gezeigt, daß Manitoba und der Nordwesten vorzüglich geeignet sind für die Viehzucht, da das Gras der Prairien sehr nahrhaft und unerschöpflich ist. Wenn schon das Wetter kalt ist und der Schnee spät kommt, so würde ich doch empfehlen, das Gras für die Winterzeiten zu schneiden und das Vieh unter Dach zu bringen, statt es, wie in den südlicher gelegenen Staaten, wo fast gar kein Schnee ist, wo sie aber feuchte und kalte Winde haben, im Freien laufen zu lassen. Es würde nicht viel kosten, das Gras zu schneiden und es aufzustocken, wie ich es bei den Posten der Hudson Bay Compagnie gesehen habe. Solche „Stacks“ bilden überhaupt einen guten Schutz um die Stallungen herum.

Ich glaube, daß auch die Schafzucht hier vortheilhafter betrieben werden könnte, da das Klima dafür besser ist als da, wo wärmere und feuchtere Luft vorwaltet. Die Eingeborenen, welche das Experiment hier und da bereits versucht haben, sprechen sehr gut davon und sagen, daß man von Krankheiten unter den Schafen nie etwas gewußt habe. Die Wolle könnte bequem exportiert werden und würde gute Preise bringen.

Zu bemerken ist hier noch, daß ein anderer Vortheil für die Rindvieh- und Schafzucht darin liegt, daß in Manitoba die Wurzelsfrüchte aller Art so sehr gut gedeihen.

Frucht-Cultur.

Bis jetzt ist die Frucht-Cultur, besonders die Zucht der Äpfel, in Manitoba ganz vernachlässigt worden. Dies mag wohl seinen Grund darin haben, daß an wilden Früchten großer Ueberfluß ist und wohl auch die jungen S. klinge sehr schwer zu haben sind. Nach der meinung nach Manitoba ein sehr gutes Land ist für die Äpfelzucht, und besonders gut würden die härteren Sorten, als die Schneekäpfel, Spitzenbeiger, Rambo, Northern Spy, Talmans, Sweetings v. s. w. gut fortkommen.

Die wilden Früchte in Manitoba sind: — Pflaumen, Weintrauben, Erdbeeren, schwarze und weiße Johannisbeeren, Brombeeren, Kirschen, Heidelbeeren, Kriechbeeren usw., so daß der Einwanderer nicht Mangel zu leiden hat an guten Früchten aller Art.

Die beste Zeit für den Einwanderer zu kommen.

Der Ansiedler sollte wo möglich am 1. Juni auf seinem Lande sein, weil er dann noch Kartoffeln pflanzen oder geradewegs unter den

Prairieboden pflanzen kann, die in guter Zeit zur Reife kommen. Auch sollte das Pflügen für die nächsten Frühjahrssaat im Juni oder Juli geschehen, nahe und der East in den Wurzel des Grases ist; wird das Gras zu dieser Zeit umgearbeitet, so werden die Wurzeln rot und der Boden wird vorzüglich gut für die Einsaat im Frühjahr.

Welches Kapital ist zum Beginn erforderlich?

Diese Frage wird oft gestellt und ihre Beantwortung richtet sich zumeist nach den Umständen der Betreffenden. Ein junger Mann ohne Familie und Willens zu arbeiten und zu sparen, kann sich in einigen Jahren eine Heimstätte erwerben, wenn er auch nur \$10 hat, um einen Heimstätte-Anspruch zu erwerben. Arbeit gibt's genug und er kann für Andere arbeiten, bis er genug erspart hat, sich sein Haus zu bauen und seine Heimstätte zu bearbeiten. Das Uebrige findet sich dann leicht und bei Fleiß und Sparsamkeit wird er es bald zum unabhängigen und wohlhabenden Farmer bringen. Ein Mann mit Familie sollte wenigstens für ein Jahr Lebensmittel haben, oder doch Geld genug, solche zu kaufen.

Wer aber bequem anfangen will, sollte das folgende haben, oder die Mittel, es zu kaufen:

1 Joch Ochsen	\$120 00
1 Waagen	80 00
Pflug und Egge	25 00
Ketten, Aexte, Schaufeln	30 00
Ofen, Betten etc.	60 00
Haus und Stallung, etwa	120 00

Zusammen

Jemand, der \$800 bis \$1000 hat, und die Bauerei in großem Maße betreiben will, kann eine weitere Viertelsektion Land zu dem ihm geschenkten hinzukaufen und wird dann eine Farm von 320 Acker zu bebauen haben.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß ein armer Mann die Bauerei im Kleinen so anfangen könnte, wie die Halsbreeds es machen. Sie haben einen einfachen zweirädrigen Karren mit einem Ochsen bespannt, womit sie all ihre Arbeit verrichten und womit man in der That die Arbeit auf einer kleinen Farm verrichten kann. Die ganzen Kosten dafür sind \$10 für den Karren und \$50 bis \$60 für den Ochsen. Nach dem ersten Pflügen kann man mit einem Ochsen alles fernere Pflaen besorgen.

Empfehlung an Einwanderer von Europa.

Ich empfehle allen deutschen Einwanderern, welche von Europa über New York kommen, für die Dauer ihres Aufenthaltes in dieser Stadt Lantier in dem deutschen Missionshause, No. 426 und 428 Pearl Straße, Ecke der neuen Chambers Straße nehmen zu wollen — es ist dies Haus von einer religiösen Gesell-

schaft besonders für den Zweck eingerichtet worden, deutsche Einwanderer aufzunehmen und vor Versuch und Verschwendung zu bewahren. Man sollte von Europa aus an den Unterzeichneten schreiben, wann und mit welchem Schiffe man zu kommen gedenkt; dann wird der Aufseher am Wharf in New York in Empfang genommen und nach dem erwähnten Hause hüberbracht werden. Bedingungen: \$1 50 per Tag oder \$5 per Woche.

Man schreibe an:

Messrs. F. & W. Hocken,
No. 426 und 428 Pearl Str.,
New York.

Ich empfehle aufs beste Manitoba als eine Heimath für deutsche Einwanderer; sie können dort Land in großen Quantitäten „en bloc“ aufnehmen und ganze deutsche Colonien bilden, und so ihre Sprache, Sitten und Gebräuche gerade so aufrecht erhalten, wie in den westlichen Staaten von Amerika.

Die Provinz Manitoba.

(Das folgende sind Auszüge aus einer Broschüre, welche die Dominion-Regierung als Wegweiser für Einwanderer drucken ließ.)

Westwärts, in dem neu erworbenen Nordwest-Gebiet, ist die kürzlich organisierte Provinz Manitoba. Sie enthält etwa 9,000,000 Acker Land, und ist doch nur ein sehr kleiner Theil des ungeheuren Gebietes, aus welchem sie formirt wurde. Der Boden, welcher meist aus Prairie, bewachsen mit Gras, besteht, ist ein tiefes Alluvial Depositum von unübertreffbarem Reichthum. Er bringt die schönsten Ernten von Brodstoffen, Gräsern, Wurzelsfrüchten und Vegetabilien hervor. So reich ist der Boden, daß man 40 Jahre lang Weizen darauf gezo-gen hat, ohne nur einmal zu düngen und ohne eine Abnahme der Fruchtbarkeit zu bemerken. Besonders für den Weizenbau ist das Land in Manitoba das beste auf dem Continent. Kurbisse, Kartoffeln und alle Arten Wurzelsfrüchte gedeihen vorzüglich. Erdbeeren, Johannisbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Kirschen, Heidelbeeren, Schlehen, Kirschenbeeren u. s. w. wachsen im Ueberfluß wild. Flachsbau ist prächtig und das wilde Gras ausgezeichnet und sehr nahrhaft für das Vieh. Vieh kann in Manitoba gemästet und ohne an Gewicht zu verlieren nach St. Paul transportirt werden. Große Zucht-Vogelzäune sind den Ackerbauern entlang zu finden. Rote Rüben wachsen im Ueberfluß, doch hat man die Frucht der zuckerkhaltigen Rüben noch nicht erprobt. Manitoba ist im Mittelpunkt des Continents, in ziemlich gleicher Entfernung von Nordpol und dem Aequator, und dem atlanti-